

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Namensgeberin dieser freundlichen Farbe ist die Schwester der Zitrusfrüchte Zitrone und Pampelmuse: die Orange aus Indien. In der additiven Farbmischung ist sie das Ergebnis der Addition der sekundären Grundfarbe Gelb und der Primärfarbe Rot. In Goethes Farbkreis heißt es deshalb auch „gelbroth“ und „rothgelb“.

Orange steht für Freude, Reife und wird mit erfrischend, fröhlich oder jugendlich gleichgesetzt. Für Psychologen ist diese Farbe stimmungsaufhellend, stimulierend, wird gern mit Lust verbunden. Die Tiefenpsychologie erkennt in der Farbe Orange den Schlüssel für Kommunikation ebenso wie den Wunsch nach Einheit.

Als Nationalfarbe der Niederlande und ihres Königshauses Oranien galt der Warncharakter dieser leuchtenden Farbe zumindest für die Spanier: Denn die wurden 1648 endgültig aus den besetzten holländischen Gebieten vertrieben. Dem dreimaligen Vizeweltmeister hat die Trikotfarbe der „Elftal“ bzw. der „Oranjehemden“ bislang jedoch nicht sehr viel genützt. Das Mitleid hält sich hier zu Lande dennoch eher in Grenzen.



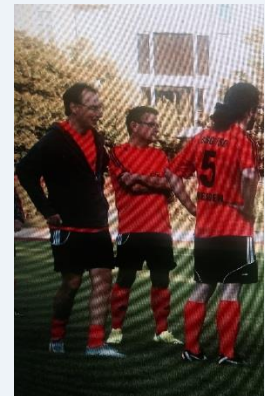
DIE orangenen Modejahre waren zweifelsfrei die 1970er- und 1980er-Jahre. Auch in der Verkehrssicherheit nimmt diese Warnfarbe eine tragende Rolle ein: Warnwesten, Blinker, Rettungsfahrzeuge etc. Bei den Autolacken dagegen lag und liegt Orange bis heute stets auf den letzten Rängen. Ein Auto muss ja auch nicht saftig sein...

Viel Spaß bei der Lektüre,

Ihr Dr. Bernhard F. Reiter



Bild: REI



Interview mit Peter Glowalla

Peter Glowalla ist Fahrlehrer seit 1963 sowie seit 1976 Vorsitzender des Fahrlehrer-Verbandes Berlin e. V., seit 1994 zudem 1. Stellvertretender Vorsitzender der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände e. V. Darüber hinaus engagiert er sich in der DEUTSCHEN FAHRLEHRER-AKADEMIE e. V. und in vielen anderen Institutionen der Verkehrssicherheitswelt. Im März 2015 erhielt Glowalla das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse (nachdem er bereits 1999 das Bundesverdienstkreuz erhalten hatte) für sein jahrzehntelanges Engagement für die Verkehrssicherheit in Deutschland und Europa.

VIVI Sehr geehrter Herr Glowalla, seit Eröffnung Ihrer Fahrschule in Berlin-Neukölln im August 1965 hat sich in der Fahrausbildung enorm vieles geändert?

Glowalla Für die Kolleginnen und Kollegen, die schon immer das Ziel hatten, unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf den Straßenverkehr vorzubereiten, hat sich erst einmal nicht so viel verändert. Sie haben schon das meiste von dem gemacht, was dann später zur Vorschrift wurde. Ein richtiger Fahrlehrer hängt als Mensch voll mit drin, wenn



Bild: Peter Glowalla

es darum geht, anderen das Überleben im Straßenverkehr zu ermöglichen. Dennoch hat sich auch einiges verändert: An die Stelle vieler technischer Inhalte sind immer mehr pädagogische getreten. Sie können das auch an den Publikationen ablesen: Die Curricularen Leitfäden liegen mittlerweile für alle Klassen vor. Aber auch die Fahrerschüler-Ausbildungsordnung wurde angepasst, ebenso die Lehrpläne. Unser Berufsstand, der Gesetzgeber und die Vertreter der Wissenschaft haben sich immer abgestimmt und überlegt, wo und wie Unfälle entstehen und was wir gemeinsam dagegen unternehmen können.

VIVI Sie haben in den letzten Jahrzehnten viele neue Themen in die Diskussion eingebracht und – gemeinsam mit anderen – fachlich begleitet. So sind Sie beispielsweise einer der ‚Väter‘ der für uns heute selbstverständlichen umweltschonenden und energiesparenden Fahrweise. Welche Themen liegen Ihnen heute besonders am Herzen?

Glowalla Ich möchte vor allem zwei Punkte herausgreifen: Die Handicap-Ausbildung und das schon erwähnte umweltschonende Fahren. In der Folge des Contergan-Skandals hatten wir in der Ausbildung plötzlich viele Menschen mit Behinderungen in der Ausbildung. Anfangs waren viele Fahrlehrer und auch viele Sachverständige und Behördenmitarbeiter erstmal überfordert. Gesellschaftlich wurden Behinderungen lange Zeit als Tabu gehandelt. Mittlerweile hat sich – nicht zuletzt durch die Kollegen Tomas Ciura (Hamburg) und Bernd Zawatzki (Neckargemünd) – vieles verändert. Wir haben dann den Arbeitskreis Handicap gegründet und regelmäßige Fortbildungen am VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD eingerichtet. Neben Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern nehmen auch amtlich anerkannte Sachverständige/Prüfer sowie Behördenmitarbeiter/Innen und -mitarbeiter regelmäßig an den Veranstaltungen teil. Etwas Vergleichbares gibt es nicht. Da liegt aber noch viel Arbeit vor uns: Die UN-Behinderten-Konvention von 2010 wird unserer Meinung nach nur sehr unzureichend umgesetzt. Nehmen Sie nur das Beispiel der Gehörlosen. Die landläufige Meinung, dass diese Menschen ja schließlich den Text der Fragebogen lesen könnten und keiner weiteren Hilfestellung bedürften, ist grundfalsch. Lesen lernen und Hören gehören zusammen, weil „Sprache“ von „Sprechen“ kommt. Gehörlose verstehen bestimmte Begriffe, die sie lesen, aus diesem Grund nicht richtig und sie können sich das Gemeinte darunter nicht vorstellen. Deswegen benötigen sie einen Dolmetscher für Gebärdensprache bei der Theoretischen Prüfung. Wir haben es erreicht, dass Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer, die gleichzeitig diese Qualifikation haben, in der Prüfung dolmetschen dürfen (selbstverständlich, ohne weitere Hilfestellungen zu geben). Wichtige Erfahrungen haben wir auch durch die Zusammenarbeit mit Blinden gewonnen. Uns hat interessiert: Wie nehmen diese Menschen den Straßenverkehr wahr? Wir haben gelernt, dass beispielsweise Lichtzeichenanlagen mit Grünpfeil-Schildern eine große Gefahr für diese Verkehrsteilnehmer darstellen, weil die akustischen Ampelsignale aus der falschen Richtung kommen.

VIVI Sie haben im Mai 2016 eine Zusammenstellung über die Tätigkeitsfelder von Fahrlehrern – rechtliche Grundlagen inklusive – erarbeitet. Man könnte festhalten: mehr Möglichkeiten als gedacht. Viele Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer sehen die zunehmende Automatisierung des Fahrens mit Sorge. Wo sehen Sie Chancen und Risiken?

Glowalla Zentrale Themen sind bereits jetzt „Fahrassistenzsysteme“ und „(teil-)autonomes Fahren“. Die technische Entwicklung ist faszinierend und beängstigend zugleich. Wir müssen erreichen, dass der Mensch bei der rasanten technischen Entwicklung der Systeme nicht abgehängt wird. Dort liegt noch viel Arbeit vor uns, und zwar auf der technischen, wie auf der rechtlichen Seite. Die Bandbreite der technischen Lösungen und ihre herstellereigenspezifische Ausgestaltung wird zunehmend unüberschaubar. Die Bedienungsanleitungen der Fahrzeuge helfen im Hinblick auf die Fahrassistenzsysteme so gut wie gar nicht weiter; die Mitarbeiter in den Auto-

häusern sind ebenfalls überfordert, wenn es um die diesbezügliche Beratung geht. Den richtigen Durchblick scheinen derzeit vor allem die Entwickler selbst zu haben. Die Fahrer als Anwender der Systeme sind meist schon bei der richtigen Handhabung und Überwachung eines einzigen Systems überfordert. Mehr als drei Systeme gleichzeitig zu managen, scheint kaum möglich. Dies führt uns zu der zukünftigen Rolle der Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer: Sie müssen die unterschiedlichen Systeme sehr gut kennen und sich auf dem Laufenden halten. Für uns Ausbilder werden vielleicht einige klassische Aufgaben wegfallen – dafür werden neue hinzukommen. Wir müssen uns der Thematik öffnen, sonst sind wir bald aus dem Rennen.

VIVI Wie zufrieden sind Sie mit dem Stand der Diskussion zwischen den beteiligten Gruppen wie Automobil- und Softwarekonzernen, dem Gesetzgeber und den Ausbildern in dieser Frage?

Glowalla Es ergeben sich viele neue Fragestellungen, bei denen auch die Entwickler umdenken müssen. Der Gesetzgeber muss diese Entwicklung angemessen ausgestalten. Bei der Reform des Fahrlehrerrechts darf dies nicht verschlafen werden. Gesetzgeberisch müssen Regelungslücken geschlossen werden: Was geschieht, wenn ein Schüler mit einem Fahrzeug zur Prüfung kommt und teilautonom fährt? Jedes werkseitig lieferbare Fahrassistenzsystem darf in der Fahrerlaubnisprüfung eingesetzt werden. Sollte nicht der Einsatz von Assistenzsystemen ein Prüfungsgegenstand werden? Warum dürfen Assistenzsysteme, wie Einparkhilfen eingesetzt werden, Assistenzsysteme wie die automatische Kraftübertragung aber nicht, ohne dass es eine Automatik-Beschränkung gibt? Ich könnte mir auch eine Differenzierung zwischen einer Fahrerlaubnis für ‚basales‘ Fahren (ohne größere Automatisierung) und autonomem Fahren vorstellen. Dies könnte beispielsweise über die Einführung entsprechender Schlüsselzahlen geregelt werden.



VIVI Es ist allgemein bekannt, dass Sie einen sehr vollen Terminkalender haben. Wobei können Sie sich entspannen?

Glowalla Ich bin bis heute ein leidenschaftlicher Sportler. Vor vielen Jahren habe ich Boxsport betrieben. Außerdem habe ich Fußball gespielt. Leider musste ich mich aus Zeitgründen doch arg einschränken. Ich spiele aber immer noch Tennis in einer Mannschaft und nehme im Juni/Juli an den Verbands-spielen teil. Auch die Arbeit an Fachbüchern (gerne auch mit Kollegen wie Herrn Prof. Dr. Brauckmann) macht mir viel Spaß. Ich habe gelernt: „Du hast nur so viel Zeit, wie du dir nimmst.“

VIVI Und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Glowalla Ich wünsche mir, dass die Lebenswelt der Bürger im Straßenverkehr und die Fachwelt von uns Experten nicht zu weit auseinanderdriftet. Wir müssen die Menschen auf dem Weg der Weiterentwicklung der Mobilität ernst- und mitnehmen. Dabei dürfen wir den gesunden Menschenverstand nicht außer Acht lassen. Ich wünsche mir fruchtbare Diskussionen. Unser Berliner „Arbeitskreis Zukunft“ fühlt sich diesem Gedanken verpflichtet.

VIVI Sehr geehrter Herr Glowalla, wir bedanken uns für das angenehme und interessante Gespräch!

Die Fragen stellte Günter Kölzer.

Staatsbesuch aus Bonn

Um sich einen persönlichen Eindruck von der Arbeit und der Atmosphäre an einer traditionsreichen Fahrlehrer-Ausbildungsstätte zu verschaffen, besuchte Renate Bartelt-Lehrfeld am 30. Mai 2016 das VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD.



Bilder: REI



In einem umfassenden Informationsgespräch* u. a. über Lehrpläne, Lerninhalte, Zugangsvoraussetzungen sowie Ausbildungskosten und -dauer stellte sich die Regierungsdirektorin auch den Fragen der interessierten TeilnehmerInnen des BE-Kurses 244, die zur P-Woche nach Bielefeld zurückgekehrt waren. Frau Bartelt-Lehrfeld leitet das Referat LA 21 *Straßenverkehrsrecht (Zulassung von Personen), Fahrlehrer-/Berufskraftfahrerqualifikationsrecht* im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur /BMVI.

* Mit Claudia Maria Ewers (Dozentin am VI Bielefeld), Klaus Peter-Altheide (Verantwortlicher Leiter am VI Bielefeld), Dr. Bernhard F. Reiter (Geschäftsführer) und Ulrich Wibbeke (Verantwortlicher Leiter am VI Düsseldorf)

Gericht des Monats

RBB/WBB-Torte mit Granny Smith



Bild: BEL

Bild des Monats



Prüfungsfrage des Monats

[Fehlerpunkte: 4]

Welches Verhalten ist richtig?

- (A) Ich verzögere weiter
- (B) Ich warte vor dem Hindernis
- (C) Ich wechsle jetzt nach links

Antworten: A, B



Studentin des Monats

Sara Iannone, geb. am 18.06.1984, Studentin im BE-Kurs 245 im VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD, verheiratet, 2 Kinder; Saras Praktikum beginnt im Juli 2016 in *Daniels Fahrschule* (Gütersloh).

VIVI Wie kam es dazu, die Ausbildung zur Fahrlehrerin am VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD zu absolvieren?

Nach meinem Realschulabschluss habe ich eine 3-jährige Ausbildung zu Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten abgeschlossen. Kurz danach habe ich geheiratet – und recht schnell kamen dann auch schon unsere beiden Kinder auf die Welt. Ich habe immer wieder in der Fahrschule ausgeholfen, aber zu einer Ausbildung hatte ich mich zunächst nicht durchringen können. Meine jüngeren Geschwister waren da entschlossfreudiger als ich ☺. Wir sind eine Multi-Kulti-Familie. Mein Vater kommt aus Polen, und meine Mutter ist gebürtige Italienerin. Wir sind mit vielen Sprachen aufgewachsen, und so fiel es uns nicht so schwer, uns noch weitere Sprachen anzueignen (Russisch, Rumänisch). Dadurch bekam mein Vater noch mehr Zulauf in seiner Fahrschule. Im Januar entschloss ich mich dann, die Ausbildung zu beginnen. So werde ich Teil eines Familienunternehmens, worauf ich mich sehr freue.

VIVI Erzählst du uns etwas über die Fahrschule deines Vaters?

Mein Vater Daniel Szturmaj, Fahrlehrer aller Klassen, hat seine Ausbildungen in den Jahren 1996/1997 im VI BIELEFELD absolviert. Meine Schwester Debora wie auch mein Bruder Benjamin zogen, als sie 21 wurden, nach. Ich bin die dritte und letzte im Bund der Geschwister. Bei mir hat es etwas länger gedauert als bei ihnen, aber jetzt ist auch meine Zeit gekommen, Fahrlehrerin zu werden. In unserer Fahrschule in Gütersloh arbeiten mein Vater und mein Bruder. Wir bilden in den Klassen A, BE und CE aus. Besonders stolz sind wir auf unseren E-Golf. Das Fahrzeug verfügt über alle erdenklichen Extras und Sicherheits-Assistenzsysteme: Adaptiver Abstands Tempomat (Adaptive Cruise Control), Spurhalteassistent (Lane Assist), Automatisches Einparksystem und noch vieles mehr. Ein Elektroauto zu fahren, ist ein völlig neues Fahrgefühl: absolut lautlos und mit sofort verfügbarer Kraft, ohne Warten oder Ruckeln. Jeder, der mit dem E-Golf, gefahren ist, war nach der Fahrt völlig begeistert.



Für unsere Schüler haben wir in Kooperation mit Drivers Cam 63 Videos von Güterslohs schwersten Stellen gedreht. In jedem dieser Filme erläutert Daniel Szturmaj, worauf die Fahrschüler zu achten haben. Somit haben sie die Möglichkeit, auch zu Hause zu üben.

VIVI Hobbys

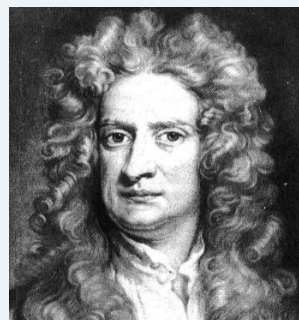
Mein größtes Hobby sind meine Familie und meine beiden Mädels ☺. Bei uns ist immer Action angesagt, da wir sehr unternehmungsfreudig sind. Wir reisen sehr gerne und oft mit unserem T5 quer durch Europa. Gerne verbringen wir auch Zeit mit der ganzen Großfamilie. Da sind dann gemütliche Abende mit gutem Wein und leckerem Essen angesagt.

Die Fragen stellte Stefan Kuphal.

Zitat des Monats

**Was wir wissen, ist ein Tropfen,
was wir nicht wissen, ein Ozean.**

Sir Isaac Newton (1643-1727)



Impressum

Unternehmensgruppe Verkehrs-Institut GmbH Bielefeld/
Verkehrs-Institut Erkens GmbH Düsseldorf
Furtwänglerstraße 52
33604 Bielefeld
Tel.: 05 21/29 94-0
E-Mail: info@verkehrs-institut.de
Umsatzsteuer-ID: DE 124019074
Handelsregister: HRB 32020 (Amtsgericht Bielefeld)
Aufsichtsbehörde:
Stadt Bielefeld – Fahrerlaubnisbehörde
Ravensberger Park 5
33607 Bielefeld
Münsterstraße 241
40470 Düsseldorf
Tel.: 02 11/63 78 78
E-Mail: mail@fahrlehrer-fachschule.de
Steuernummer: 105/5848/2538
Handelsregister: HRB 69571, (Amtsgericht Düsseldorf)
Aufsichtsbehörde: Stadt Düsseldorf

Geschäftsführer Dr. Bernhard F. Reiter
Chefredakteur Günter Kölzer (KÖL), verantwortlich im Sinne von § 55 Abs. 2 RStV für redaktionelle Inhalte
Stellvertretender Chefredakteur Stefan Kuphal (KUP)
Lektorat Dr. Bernhard F. Reiter (REI)
Prüfungsfragen Winfried Wagner (WAG), aaS, Projektmanager TÜV|DEKRA arge tp 21 (Dresden)
Herstellung/Verlag Klaus Peter-Altheide (PET)
VIVI Das MitarbeiterMagazin erscheint kostenlos im Eigenverlag der VIs.
Jahrgang/Monat/Jahr 02/06/2016
Publikationszyklus monatlich zum 15.
Erscheinungsort/e Bielefeld/Düsseldorf
Auflagenhöhe 1.300 Exemplare

